

Internationaler Juwelier-Warndienst

Das Kriminal-Präventions-Netz für die Schmuck- und Uhrenbranche in Europa

Kriminalstatistik 2009

**für die Schmuck- und Uhrenbranche
in der Bundesrepublik Deutschland**



Internationaler Juwelier-Warndienst
Martin Winckel Unternehmensberatung
Security-Consulting / Risk-Management
In den Erlen 21
D-44534 Lünen
Hotline: +49-(0)2306-379110
info@warndienst.com
www.warndienst.com / www.warndienst.eu
April 2010

Einleitung

Hagen/Lünen. Grundlagen dieser Kriminalstatistik sind die dem WARNDIENST bekannten und archivierten Straftaten im Jahr 2009 gegen die Schmuck- und Uhrenbranche in der Bundesrepublik Deutschland. Ausgewertet wurden nicht nur vollzogene Taten sondern auch Versuche, da auch bei Versuchen zum Teil hohe Sachschäden verursacht werden. Es flossen alle vorkommenden Deliktarten wie **Diebstahl (einfacher Diebstahl / Trickdiebstahl)**, **Einbruch-Diebstahl**, **Raub**, und **Betrug** in die Auswertungen ein. Diese wurden zum Teil zur besseren Beurteilung nochmals differenziert und grafisch dargestellt.

In dieser Kriminalstatistik wurden insgesamt 487 Straftaten und Versuche auf Schmuck- und Uhrengeschäfte im Jahr 2009 ausgewertet. Darin enthalten sind 42 Taten und Versuche aus dem Bereich Betrug (26 Taten und Versuche mit Kreditkarten, 15 Betrugsversuche per Mail/Fax oder Telefon, 1 Betrug).

Da bei Kreditkartenbetrug – unter Einhaltung der Vertragsbedingungen der Kartengesellschaften - nicht der Juwelier das Opfer der Täter ist, sondern die Kreditkartengesellschaften, müssen diese Taten abgezogen werden. Um die Auswertung nicht zu verfälschen haben wir auch die weiteren 16 Betrugsversuche aus der Auswertung herausgenommen. Es muss jedoch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass im Bereich des Kreditkartenbetrugs ein großer Teil der Taten erst durch die leichtfertige bis grob fahrlässige Handlungsweise der betroffenen Unternehmen möglich war.

Die hier vorliegende Auswertung ist von hoher Genauigkeit und für die Planung und Strategie der Gefahrenabwehr (Risk-Management) von großer Bedeutung. Sie zeigt Tendenzen und Veränderungen auf. Absolute Deliktzahlen können in dieser Statistik nicht ausgegeben werden, da dem WARNDIENST nicht alle verübten Taten und Versuche bekannt werden.

Dieses hat mehrere Ursachen:

- Nicht alle Taten und Versuche werden von den Strafverfolgungsbehörden veröffentlicht
- Versicherer geben fast keine Auskunft über Schäden und Schadenshöhen (Datenschutz)
- zum Teil werden Taten – weil nicht versichert (z.B. Trickdiebstahl) – von den Geschädigten gar nicht zur Anzeige gebracht

Quellen des WARNDIENSTES sind geschädigte Juweliere, die dem WARNDIENST angehören, die tatörtliche Polizei, Landeskriminalämter, Bundeskriminalämter im In- und Ausland, sowie Pressedienste im Internet. Ergänzt werden diese Quellen durch die Zusammenarbeit mit gleichartigen Diensten in den Nachbarländern und den USA.

Schadenssummen 2009 in der Bundesrepublik Deutschland

Erstmalig möchte der WARNDIENST dieses Thema für die Branche tiefer durchleuchten. Tatsächliche bzw. belastbare Zahlen sind nicht zu erhalten, weder von den Versicherern/Maklern (Datenschutz) noch vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV). Die Zahlen über Schadenssummen in der Schmuckbranche werden nicht separat ausgewertet. Dies liegt daran, dass es verschiedene Versicherer und Makler und auch unterschiedliche Versicherungspolicen mit unterschiedlichem Versicherungsumfang für die Branche gibt, z.B. Juwelier-Block-Policen, Reise-Warenlager-, Einbruch-Diebstahl-, Glasbruch-, Betriebsunterbrechungs-Versicherung, um nur ein paar zu nennen. Hinzu kommt, dass zum Teil Versicherungen bei unterschiedlichen Gesellschaften abgeschlossen sind.

Um trotzdem einigermaßen belastbare Zahlen zu bekommen, hat der WARNDIENST angeschlossene Versicherer und Makler gebeten, auf Grund der eigenen Schadensquoten und dem bekannten Marktanteil einmal hochzurechnen, wie hoch der Gesamtschaden im Jahr 2009 gewesen sein könnte. Zusätzlich wurden nach Bekanntgabe dieser Zahlen noch erläuternde Gespräche geführt.

Die uns gemeldeten Schadenssummen für Warenschäden in der Schmuck- und Uhrenbranche lagen zwischen 30 und 100 Mio. Euro nur für das Jahr 2009. Nach weiteren klärenden Gesprächen und auf Grund unserer eigenen hochgerechneten Zahlen gehen wir von einem Warenschaden

(Schmuck und Uhren) von ca. 100 Mio. Euro in 2009 aus. Hinzuzurechnen sind die sonstigen Schäden die durch Straftaten entstanden sind, für Glasbruch, Sachschäden z.B. an Gebäuden, Betriebsunterbrechung, Ausfall von Mitarbeitern etc., sowie alle nicht versicherten Schäden wie z.B. oftmals der s.g. Trickdiebstahl. Aber auch der z.T. entstehende Umsatzausfall bzw. die Mehrarbeit im Zusammenhang mit Straftaten.

Bei rund 8.000 Verkaufsstellen für Schmuck und Uhren (Quelle statistisches Bundesamt, DESTATIS) in der Bundesrepublik und einer Schadenssumme von 100 Mio. Euro ergibt sich ein Schaden pro Geschäft von ca. 12.500 Euro.

Bei sinkenden Prämieinnahmen der Versicherer und Makler durch Wettbewerb in den letzten Jahren, wird es für diese immer schwieriger keine roten Zahlen zu schreiben. Dies kann/wird zukünftig dazu führen – wenn die Schadensquoten auf diesem Niveau bleiben -, dass sich mehr und mehr Versicherer aus dieser Sparte zurückziehen werden. Für die Branche bedeutet dies im Gegenzug dann steigende Prämien!

Mangels abgesicherter Zahlen können keine Aussage zur Aufklärung von Straftaten im Bereich der Schmuck- und Uhrenbranche gemacht werden. Die geschätzte Quote beträgt weiterhin ca. 10 Prozent. Nur durch die intensive Fahndungsarbeit des Juwelier-Warndienstes konnten auch 2009 wieder Täter identifiziert und Tatserien im In- und Ausland zugeordnet werden.

Der Wert, der durch Aufklärung der Taten und Festnahme von Tätern wiederbeschafften Waren tendiert weiterhin gegen Null, obwohl Versicherer immer wieder Belohnungen für die Wiederbeschaffung des Stahl- oder Raubgutes ausloben. Wirkungsvoller erscheint die Auslobung für die Identifizierung der europaweit reisenden Täter.

Die Hauptaussagen dieser Statistik lassen sich – mit geringen und auch zeitlichen Verschiebungen – für die benachbarten Staaten im sogenannten westlichen Europa übernehmen, da dort die gleichen Taten – zum Teil durch dieselben Täter und Tätergruppen – begangen werden.

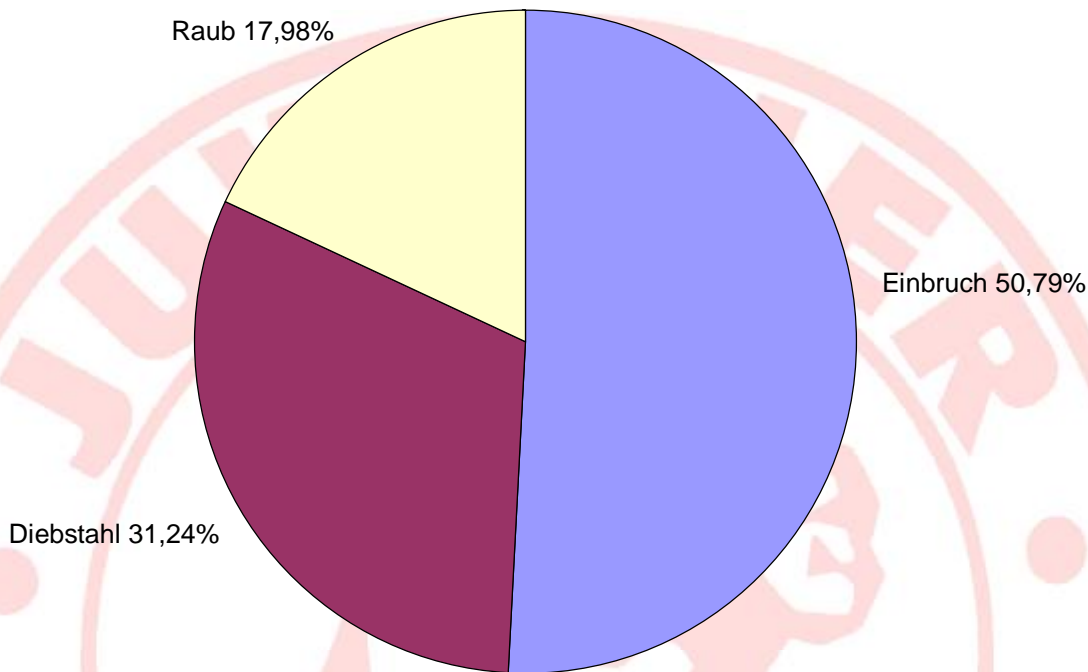
Kriminalität kennt in Europa keine Grenzen mehr!

Nur durch eine „barrierefreie“ Zusammenarbeit der Polizeien in Europa in Kooperation mit privaten Sicherheitsdiensten, wie dem Kriminal-Präventions-Netzwerk des Internationalen Juwelier-Warndienstes, das zeigen die Erfahrungen der Vergangenheit, bestehen Chancen, die Kriminalität wirkungsvoll zu bekämpfen. Je enghmaschiger das Informationsnetz und die Zusammenarbeit ist, desto effizienter ist der Wirkungsgrad!

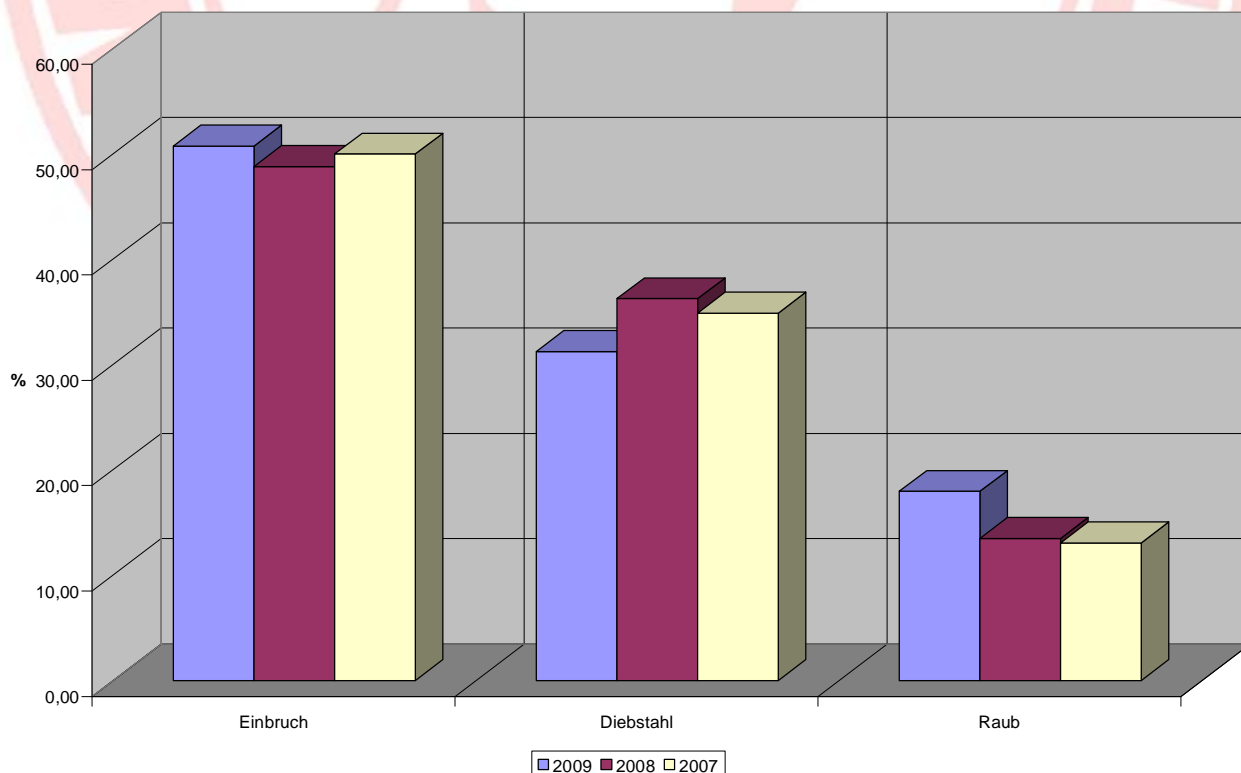
Auswertung nach Deliktarten

I. Anteil der unterschiedlichen Deliktarten (Taten und Versuche)

Taten und Versuche 2009



Vergleich 2009 - 2007



Wie aus den obigen Grafiken zu entnehmen, hat die Deliktart Einbruch einen Anteil von 50,79% und gegenüber 2008 (48,82%) leicht zugenommen.

Beim Diebstahl ist eine deutliche Abnahme zu erkennen. Dies ist vermutlich darin begründet, dass durch die Arbeit des WARNDIENSTES gegen Ende des Jahres 2008 zwei Trickdiebe festgenommen werden konnten, die jeder im Jahr 2008 und 2007 eine Vielzahl von Taten mit erheblichen Schadenssummen begangen hatten.

Im Jahr 2009 haben Raubüberfälle auf Juwelier deutlich zugenommen. Betroffen von der Zunahme sind überwiegend Geschäfte in kleineren Orten, Randlagen von Großstädten und Nebenstraßen in Citynähe. Grund ist die dem Warenangebot entsprechende geringere Absicherung, die leider häufig der objektiven Bedrohung des Objekts nicht gerecht wird. Diese Schwachstellen werden bei der Vorbereitung von den Tätern sofort erkannt.

Die Zunahme an Raubüberfällen hat sich im ersten Quartal des Jahres 2010 weiter fortgesetzt bzw. sogar verstärkt. Sollte dieser Trend anhalten, wird es im Jahr 2010 einen neuen Höchststand an bewaffneten Raubüberfällen auf Juweliere geben!

Aber auch Geschäfte mit einem hochwertigen Marken-Warenangebot werden zukünftig wieder in den Fokus der Täter geraten. Ein Trend könnte der Angriff auf die s.g. Schlüsselträger (Person mit Schlüsselgewalt) werden. Diese Taten hat es bereits in Belgien gegeben. Hier wurden einzelne Personen beim abendlichen Abschließen der Geschäftsräume bzw. zu Hause überfallen. Familienmitglieder wurden als Geiseln genommen, während Mittäter mit dem Schlüsselträger zum Geschäft fuhren und dieses leer räumten.

Aber auch für diese Art der Raubüberfälle gibt es ein Konzept, das Täter beim Ausbaldorn erkennen und in der Folge von einer Tat Abstand nehmen. Ordnungsgemäß elektronisch abgesicherte Juweliergeschäfte verfügen über ein s.g. Blockschloss und einen zusätzlichen „geistigen“ Verschluss (Zahlenkombination, RFID etc.).

Zum Schutz des Schlüsselträgers wird nach dem Abschließen und Scharfschalten der Schlüssel des Blockschlusses von einem Sicherheitsdienst vor Ort übernommen und über Nacht in gesicherten Räumen verwahrt. Somit kann der Schlüsselträger nicht mehr gezwungen oder erpresst werden, die Geschäftsräume für Täter zu öffnen, da er nur noch über den geistigen Verschluss verfügt. Erst zum Öffnen der Geschäftsräume am nächsten Arbeitstag oder nach Abstimmung wird der Schlüssel vom Sicherheitsdienst wieder zum Geschäft gebracht. Dieser Dienst bietet noch einen weiteren Schutz, da beim Auf- bzw. Abschließen ein Sicherheitsmitarbeiter vor Ort ist.

II. Unterteilung Einbruch

Die Angriffe auf Schaufenster haben weiter zugenommen und haben nun schon einen Anteil von knapp über 53% bei der Deliktart Einbruch und mit knapp 27% Anteil an allen Taten und Versuchen auch eine neue Höchstmarke erreicht. Diese weitere Zunahme zeigt eindeutig, dass nachts immer noch zu viel Ware in Schaufenstern und Innenvitrinen präsentiert wird und nicht sicherer im Tresor gelagert wird.

Nach wie vor ist vielen Juwelieren nicht bewusst, welcher starker Reiz durch hochwertige Güter – dekoriert auf kleinstem Raum (Schaufenster, Innenvitrinen) – auf potenzielle Täter ausübt. Für die Täter ist es nicht die angebotene Ware selbst, sondern deren monetärer Gegenwert, der auf dem internationalen Hehlermarkt erzielt werden kann. Wahrscheinlich würde es kein Juwelier wagen, den Wert seiner Nachtdekoration in Form von Bargeld in Schaufenstern und Innenvitrinen zu dekorieren. Das Risiko erscheint mit Sicherheit viel zu hoch!

Fast überall, wo Schaufenstereinbrüche gelangen und Zugriff auf die dekorierten Waren möglich war, war kein einbruchsicheres Glas verbaut. Derzeit höchstmögliche Sicherheit für Schaufenster und Eingangstüren ist nur mit Sicherheitslaminatglas (B3/EH3, z.B. Firma SILATEC) gegeben, soweit entsprechende Rahmen eingebaut sind. Das Glas ist mit menschlicher Kraft – selbst in Verbindung mit Vorschlaghammer, Spaltaxt, Gullydeckel oder Parkbank etc. - nicht zu zerstören.

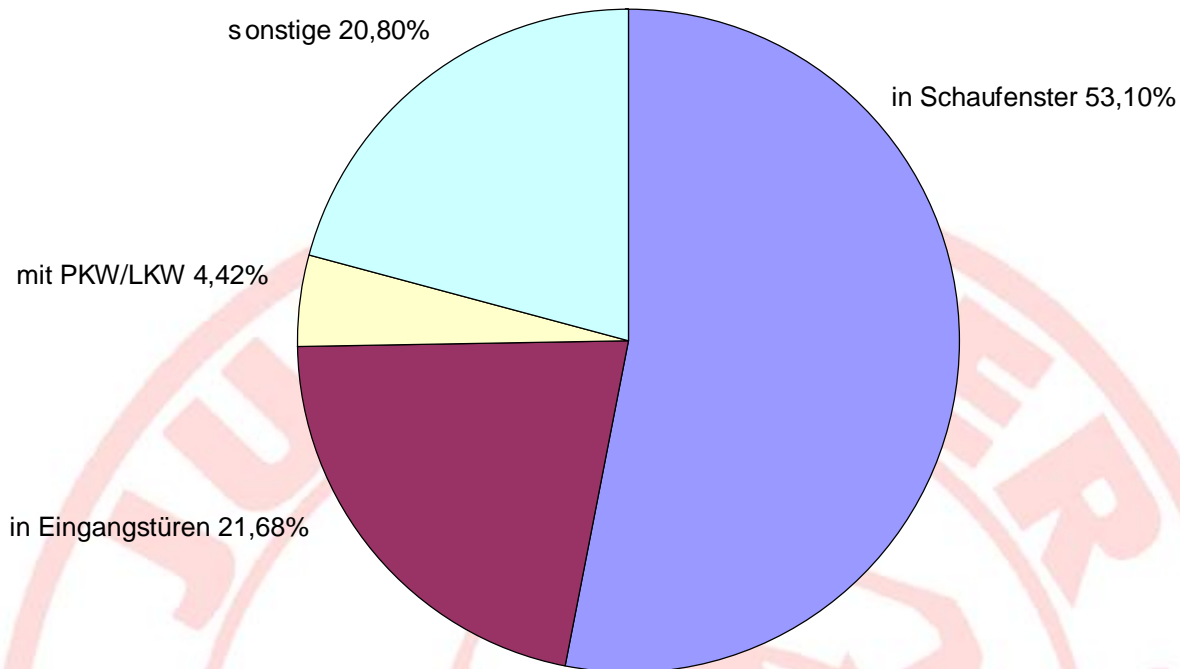
Aber auch diese Scheiben bieten keinen absoluten Schutz, dies zeigt die Taten am 17.02.2010 in Starnberg/D und in der Schweiz!

Bei den Einbrüchen durch die Eingangstüren wurde hauptsächlich die Verglasung angegangen bzw. zerstört. Bei diesen Taten gilt auch das oben Gesagte. In wenigen Fällen wurden auch die Türschlösser überwunden, da diese keinen genügenden Schutz boten und innerhalb von Sekunden den Angriffen nachgaben.

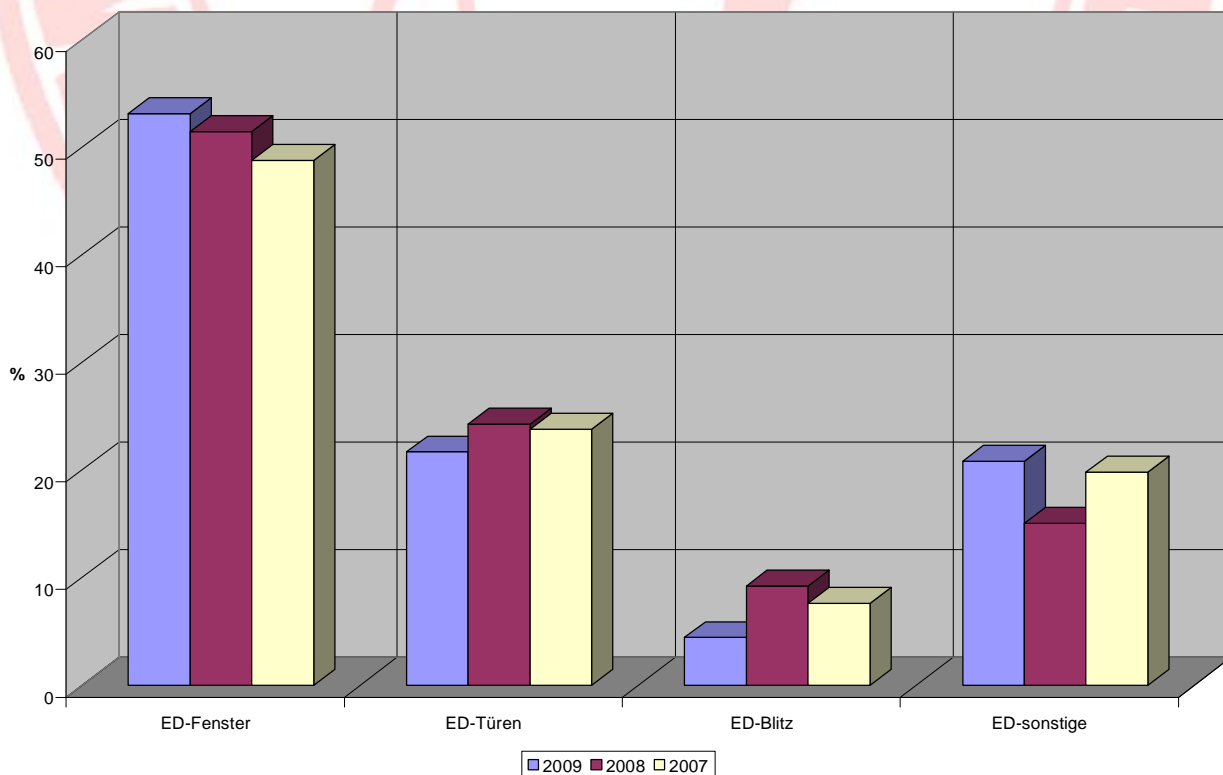
Bei Blitzeinbrüchen mit PKW, die nicht zum Erfolg führten, haben die verbauten Sicherungen (Sicherheitslaminatglas, Nebelgerät z.B. Firma White Safe) ein Durchdringen oder einen schnellen Zugriff auf Ware verhindern können.

Bei den sonstigen Einbrüchen handelt es sich um die s.g. Rififi-Einbrüche - Einbrüche durch Wände, Decken, Böden -, Einbrüche durch rückwärtige Türen oder Fenster bzw. Taten, bei denen der tatsächliche Angriffspunkt von uns nicht ermittelt werden konnte.

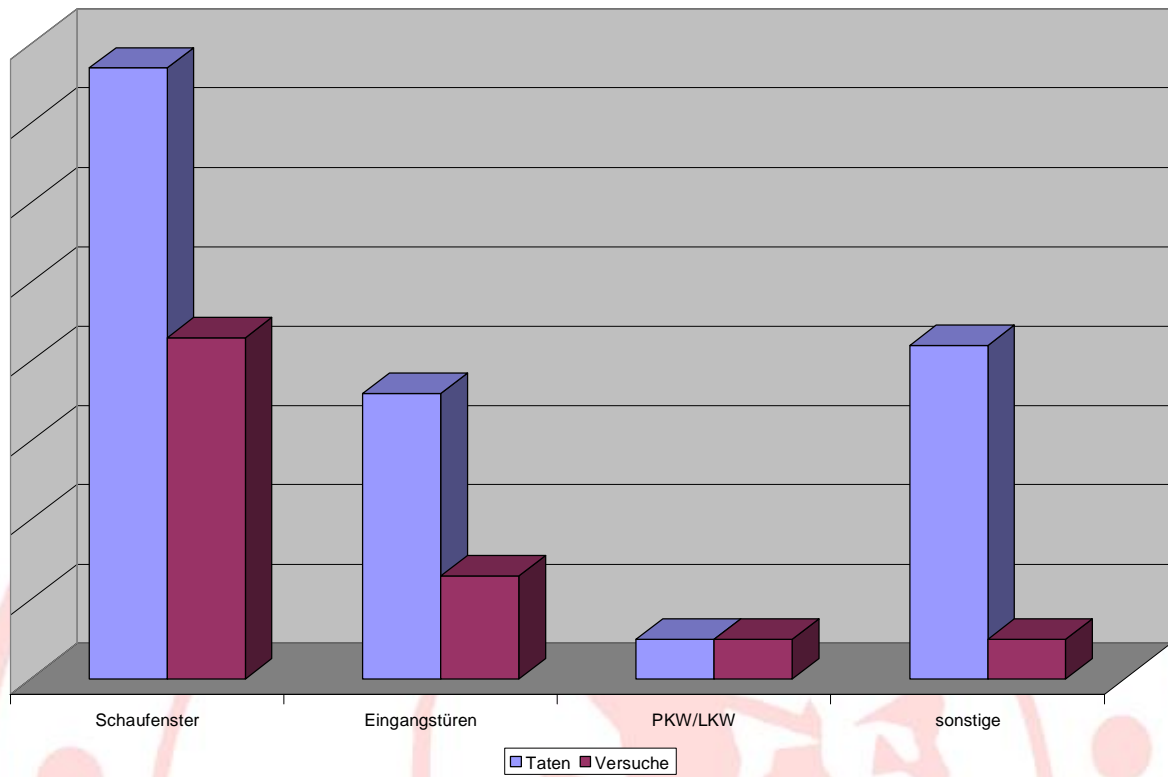
Einbrüche 2009



Vergleich 2009 – 2007



Verhältnis Taten / Versuche bei Einbruch



III. Unterteilung Diebstahl

Bei der Deliktart Diebstahl hat der Trickdiebstahl (Diebstahl während des Verkaufsgesprächs und Präsentation der Waren) nach wie vor den größten Anteil. Dieser ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken auf „nur“ 61%. Diese starke Abnahme liegt vermutlich darin begründet, dass durch die Zusammenarbeit des Juwelier-Warndienstes mit den Polizeien Ende des Jahres 2008 zwei sehr aktive Trickdiebe verhaftet werden konnten. Die Täter hatten zusammen ca. 150 Taten in 2007 und 2008 begangen. Der prozentuale Anteil der Trickdiebstähle ist vermutlich aber höher, da diese meist nicht versichert sind und damit leider auch nicht alle Taten zur Anzeige gebracht werden. Gerade diese Art des Diebstahls ist in vielen Fällen nicht oder nur mit einem Selbstbehalt und/oder einem Stückmaximum versichert. Viele dieser Taten ließen sich durch ein betriebsinternes und funktionierendes Sicherheitsmanagement verhindern.

Immer wieder sind es die gleichen Situationen bei einer Tatbegehung:

- eine unübersichtliche Anzahl unterschiedlicher Warenarten wird präsentiert
- Waren werden aus dem Schaufenster genommen, während der „Kunde“ direkt dahinter steht und unbemerkt in die Auslage greifen kann
- andere Mitarbeiter die Szene nicht beobachten bzw. die Gefährdung nicht erkennen
- nachlassende Aufmerksamkeit, da der „Kunde“ nach längerer Beratung zu erkennen gibt, sich für ein hochwertiges Stück zu entscheiden
- der „Kunde“ Bargeld zeigt oder zählt und damit die Mitarbeiter „blendet“ bzw. in Sicherheit wiegt
- Der Kunde besondere/eigene Wünsche bei der Verpackung der Ware äußert
- Der Kunde mit den Worten „noch Geld von der Bank/aus dem Hotel/aus dem Auto zu holen“ zügig das Geschäft verlässt

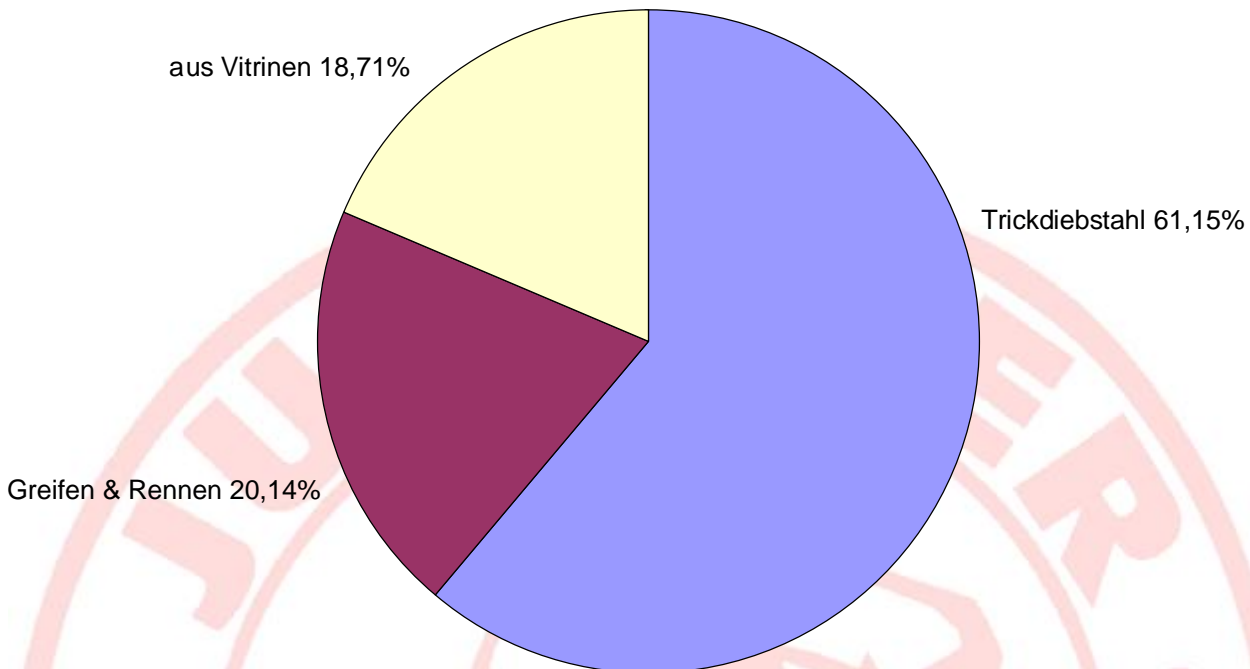
Nach einer Tat immer die gleiche Aussage: „Der Täter machte einen guten und äußerlich gepflegten Eindruck, aber ich hatte die ganze Zeit so ein komisches Gefühl!“

Der Diebstahl „Greifen und Rennen“ („Greifen“ von vorgelegter Ware mit sofortigem „Rennen“ aus dem Geschäft) hat im Jahr 2009 – wie wir in der Kriminalstatistik 2008 vorhergesagt haben – wieder zugenommen. Gerade Geschäfte mit (weit) geöffneten Eingangstüren werden von diesen Taten zukünftig weiter stärker betroffen sein. Aber auch Geschäfte mit verschlossenen Eingangstüren sind vor dieser Art der Tatbegehung nicht sicher, wie die Taten in 2009 gezeigt haben. In diesen Fällen arbeiteten mindestens zwei Täter zusammen. Während der erste Täter sich im Geschäft meist hochwertige Uhren zeigen ließ, klingelte der zweite Täter an der Geschäftstür. Als diesem die Tür geöffnet wurde, hielt er die Tür für den anderen Täter auf, der die ihm vorgelegten Uhren ergriff und beide Täter rannten aus dem Geschäft.

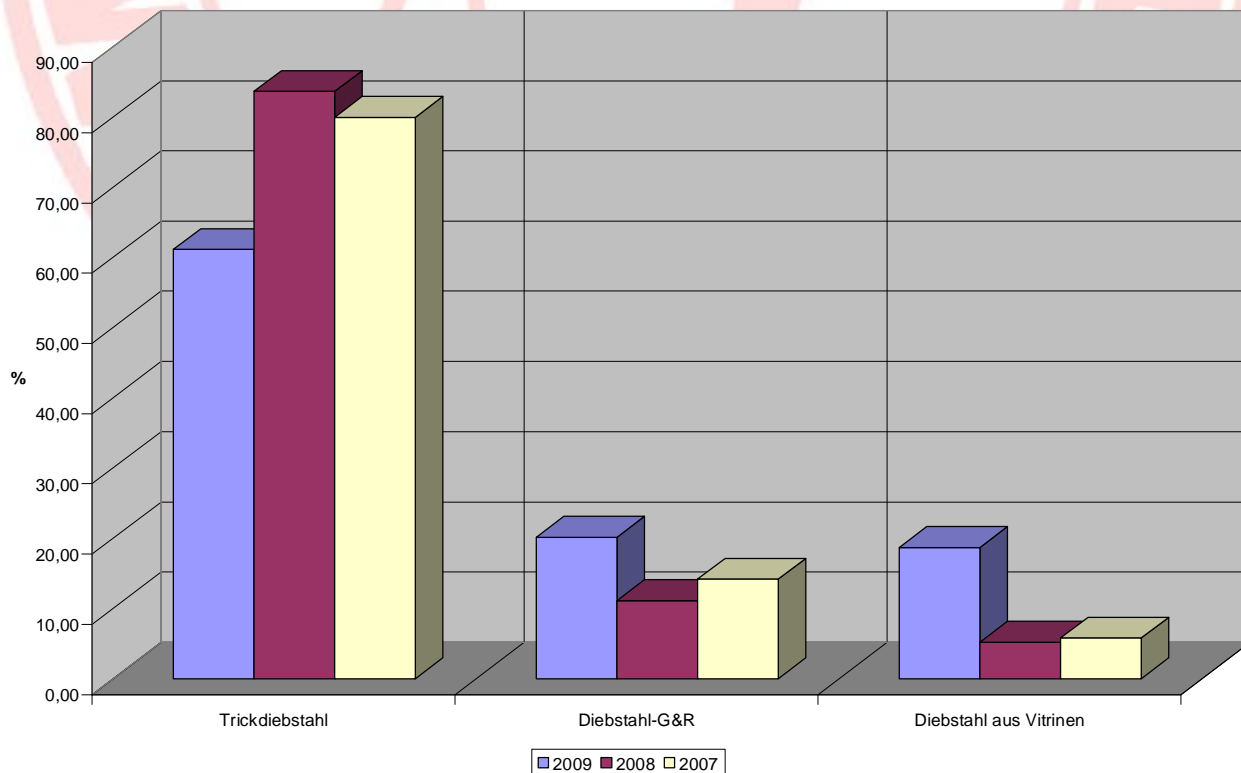
Erschreckend ist aber die Zunahme des Diebstahls aus verschlossenen Vitrinen während der Geschäftszeit. Hierbei überwinden Täter die meist wenig sicheren Vitrinenschlösser entweder mit (ein wenig) Gewalt oder durch Nachschlüssel. Durch die Häufung dieser Taten gehen wir von einer Bande aus, die sich auf dieser Art der Tatbegehung spezialisiert hat und noch weitere Taten begehen wird.

Gerade hochwertige Waren sollten mittlerweile in besser geschützten Vitrinen mit Sicherheitslaminatglas und elektronischen Schlössern präsentiert werden. Diese Schlösser (z.B. Firma Memo Electronics) verhindern Taten mit Gewalt auf Schlösser oder mit Nachschlüsseln, da sie elektronisch (RFID) arbeiten. Auch das Vergessen oder Steckenlassen von Schlüsseln in Vitrinen gehört damit der Vergangenheit an. Hinzu kommen viele weitere Möglichkeiten der zusätzlichen Sicherheit wie z.B. die Zeitverzögerung beim Öffnen von Vitrinen mit besonders hochwertigem Inhalt.

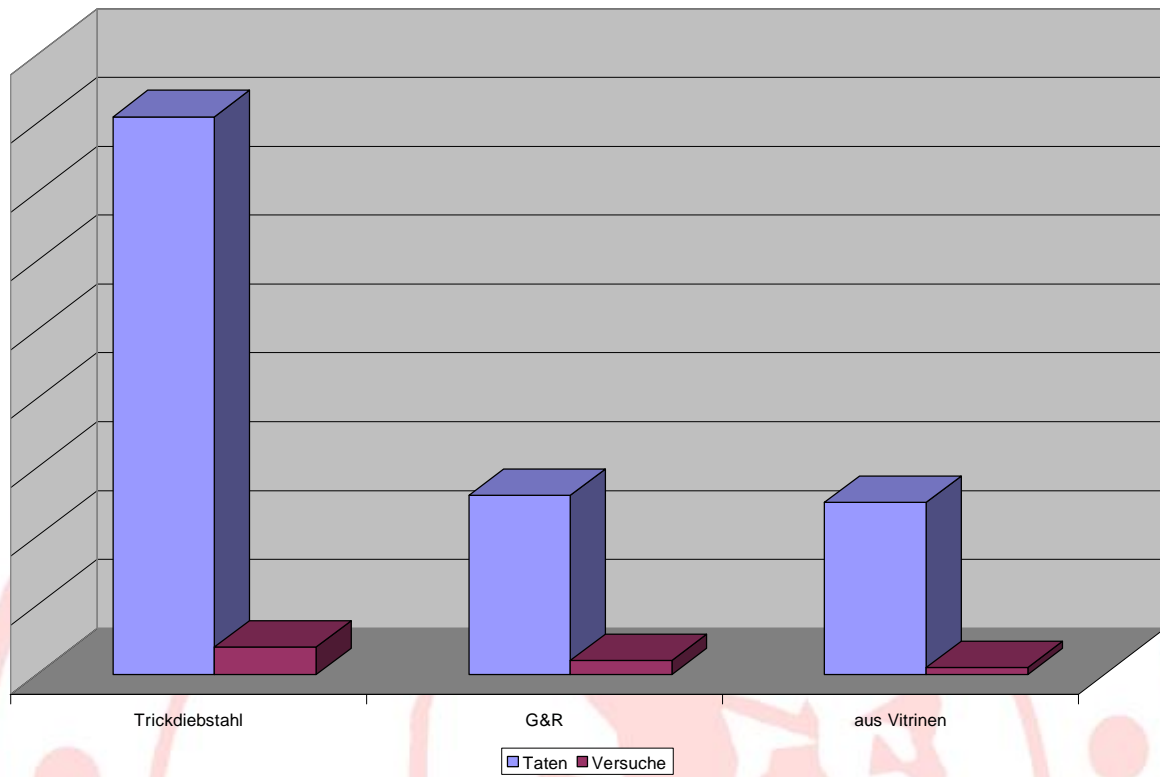
Diebstähle 2009



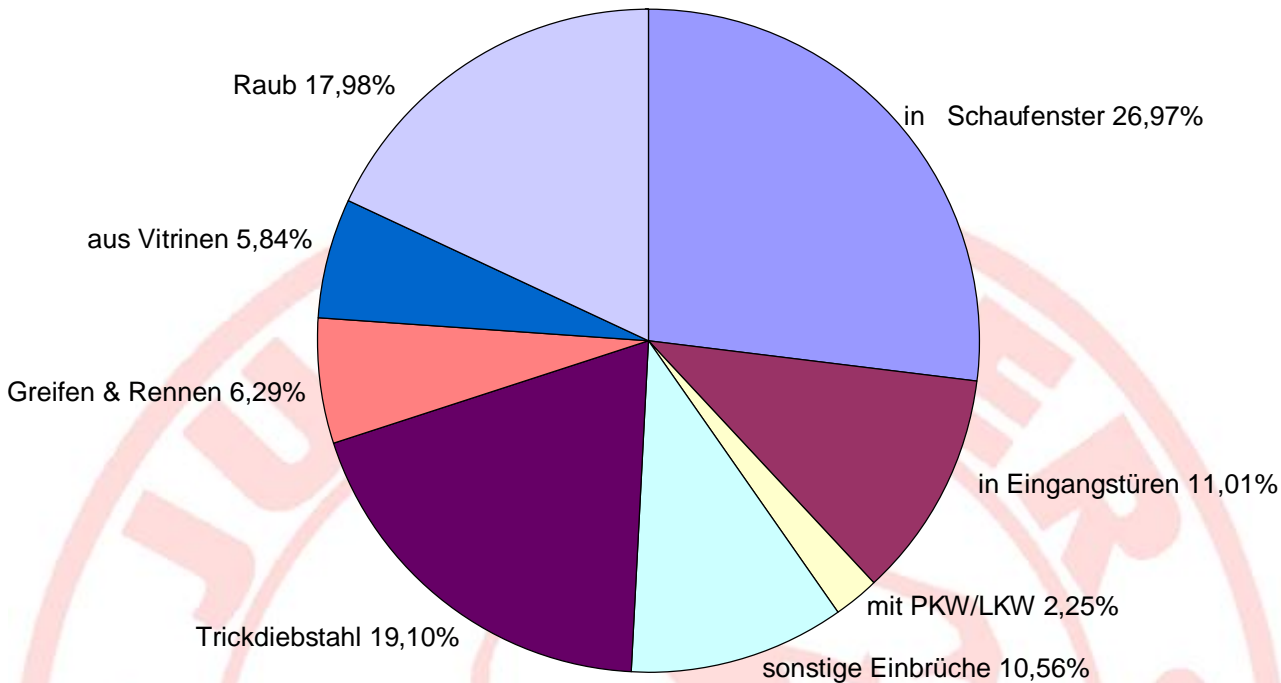
Vergleich 2009 – 2007



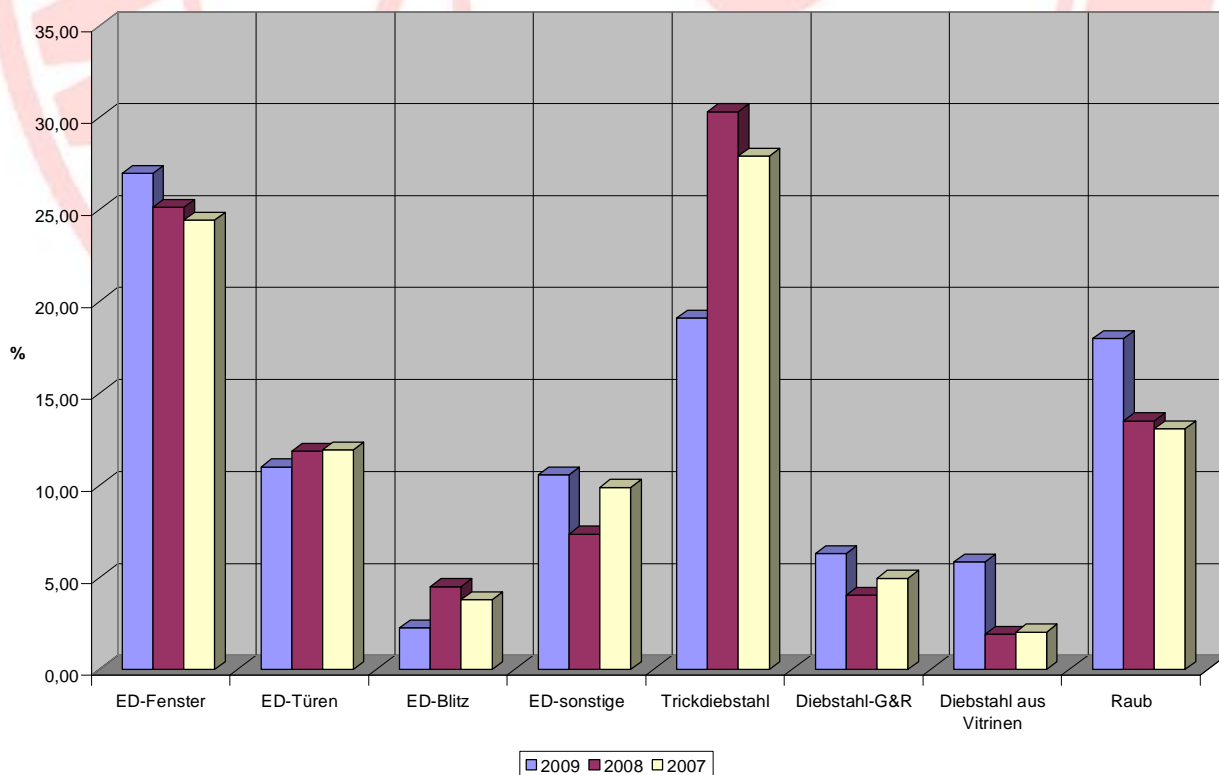
Verhältnis Taten / Versuche bei Diebstahl



IV. Auswertung über alle Deliktarten

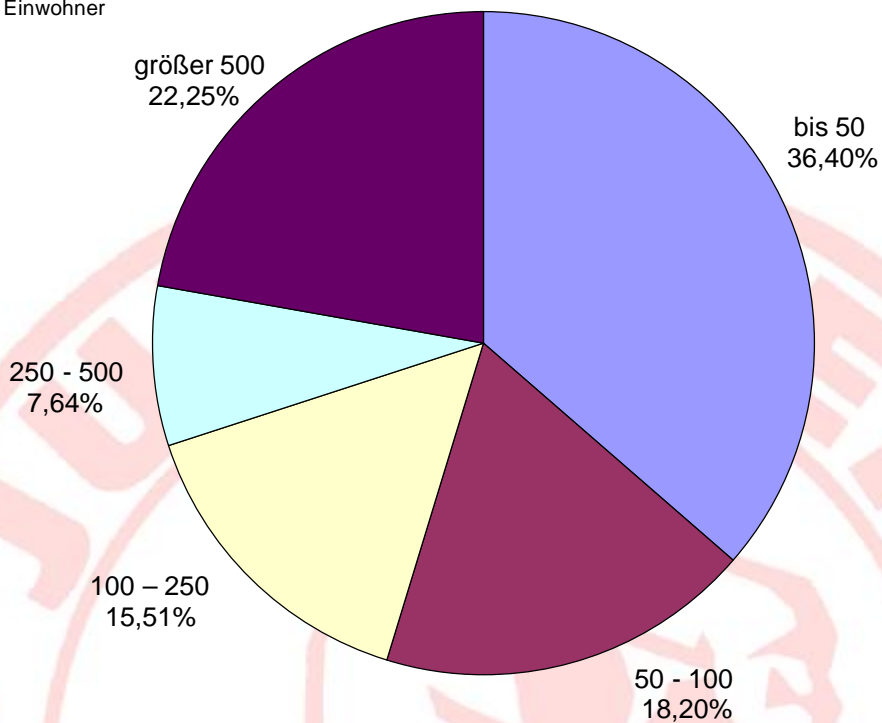


Vergleich 2009-2007

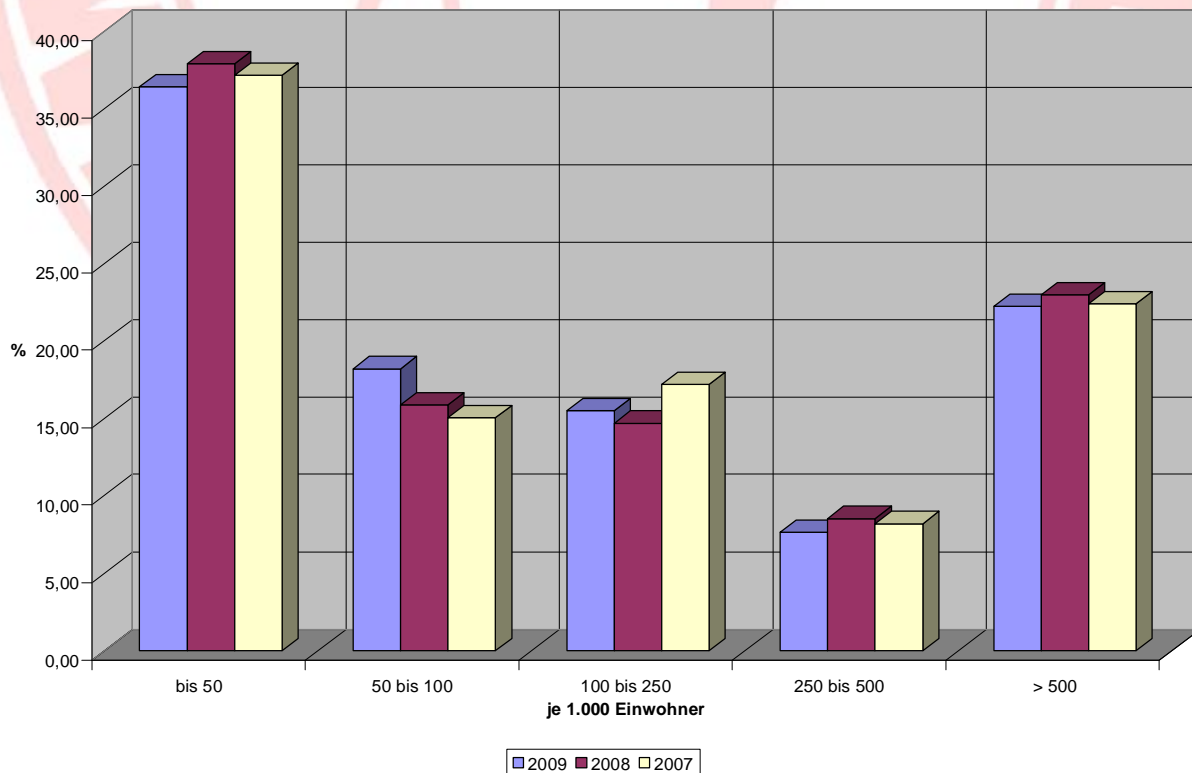


V. Verteilung der Taten nach Ortsgrößen 2009

Angabe je 1.000 Einwohner



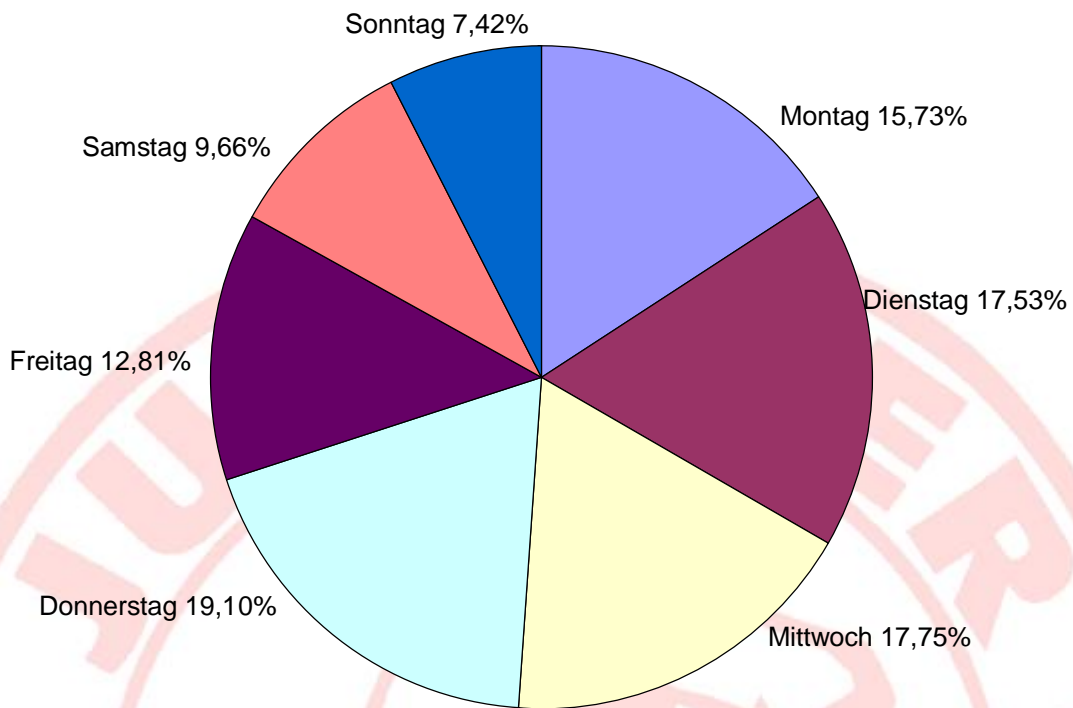
Vergleich 2009 – 2007



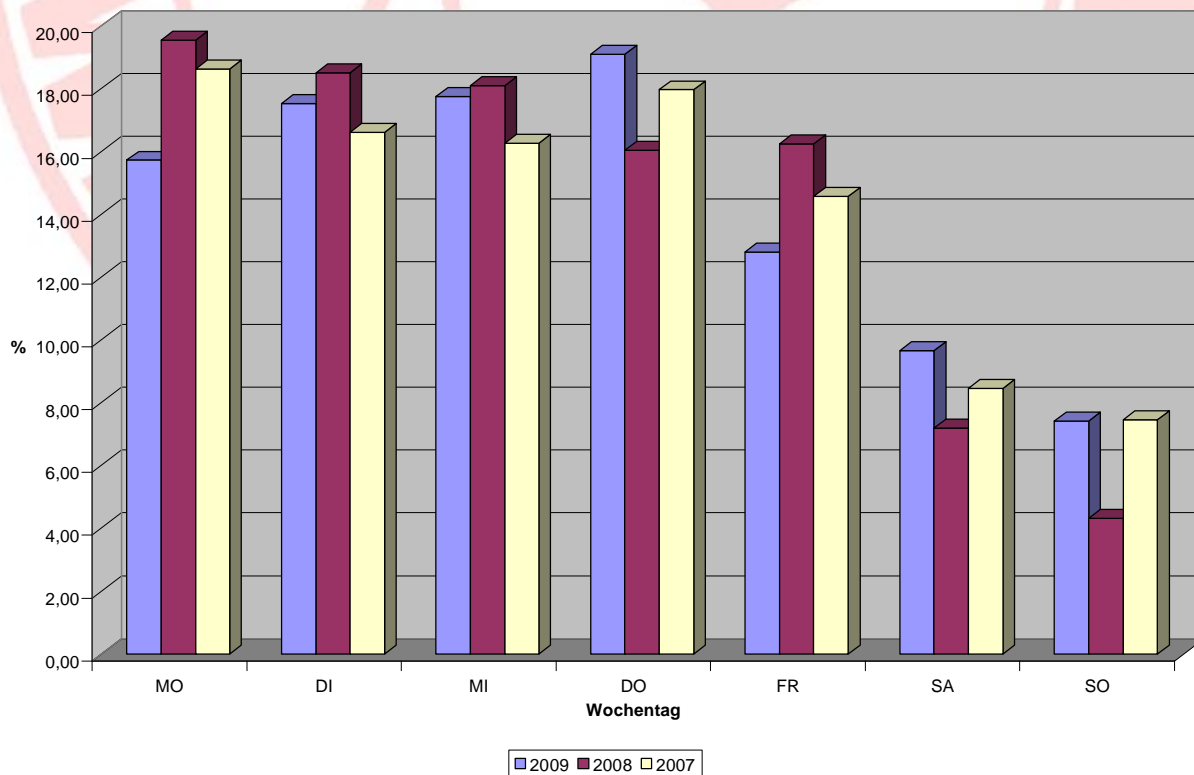
Bei der Verteilung der Taten und Versuche nach Ortsgrößen hat sich die Vorhersage in der Kriminalstatistik 2008 ebenfalls bestätigt. Es hat wieder eine Zunahme von Straftaten auf Schmuck- und Uhrengeschäften in kleineren Orten (bis 100.000 Einwohner) und Vororten gegeben. Wenn dies auch aus den oben aufgeführten Zahlen nicht so hervorgeht, belegen die archivierten Daten, dass viele der Taten in Großstädten (über 250.000 Einwohner) nicht in den Innenstädten, sondern in den Vororten und Randbezirken der City verübt worden sind. Dies resultiert aus den immer besser geschützten Geschäften mit einer (stark) verminderten Nachtdekoration in den Innenstädten. Daraus ergibt sich weiterhin ein extrem gestiegenes Risiko für Geschäfte in kleineren Orten und Vorstadtlagen Opfer einer Straftat zu werden!



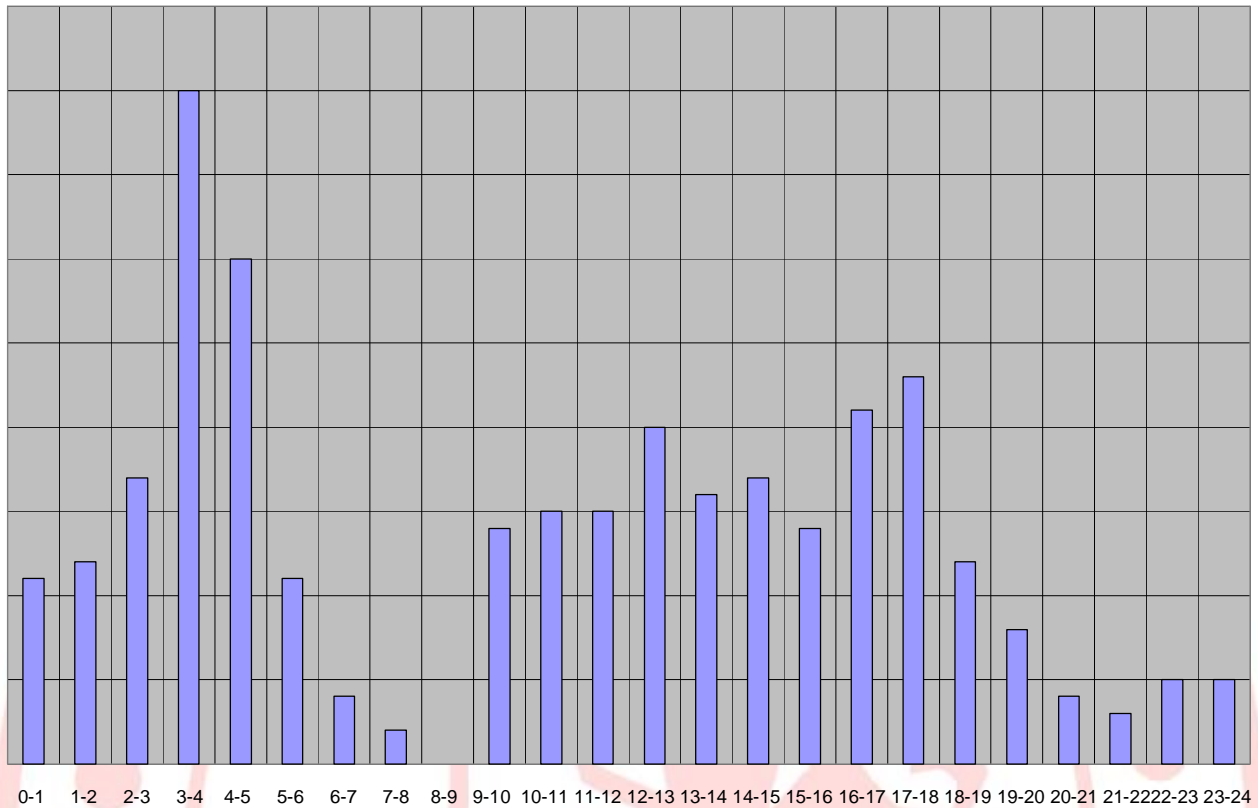
VI. Verteilung der Taten/Versuche auf die Wochentage in 2009



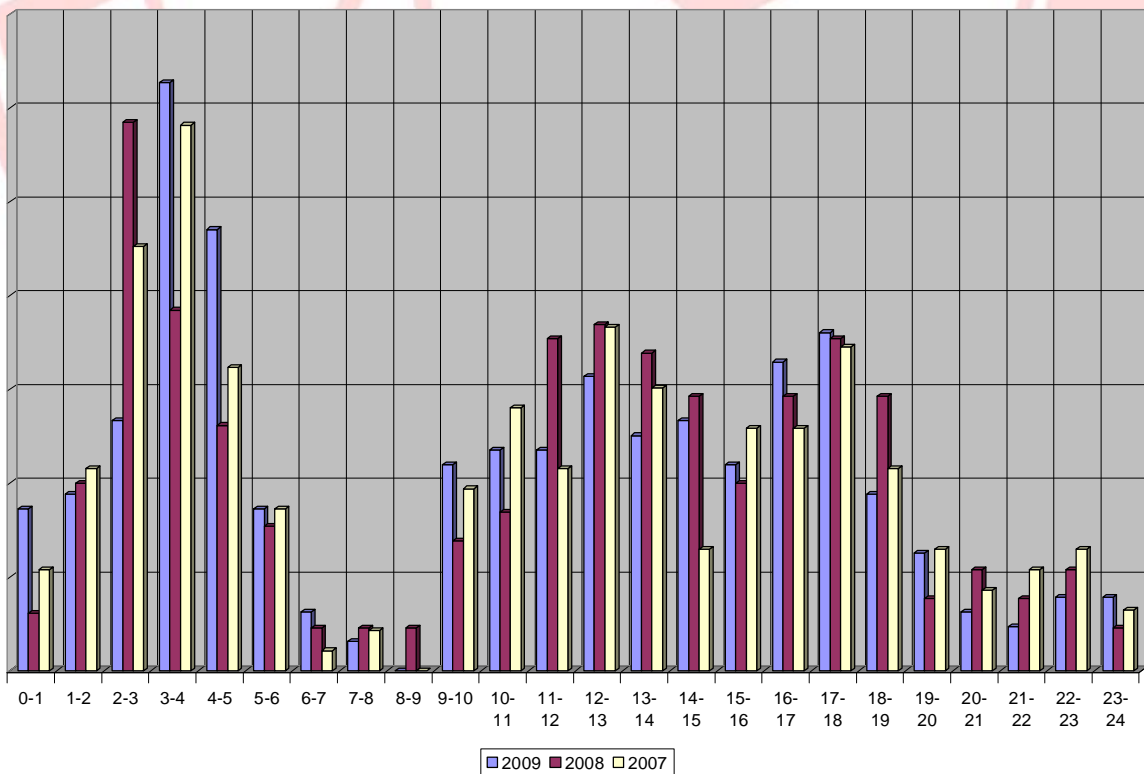
Vergleich 2009 - 2007



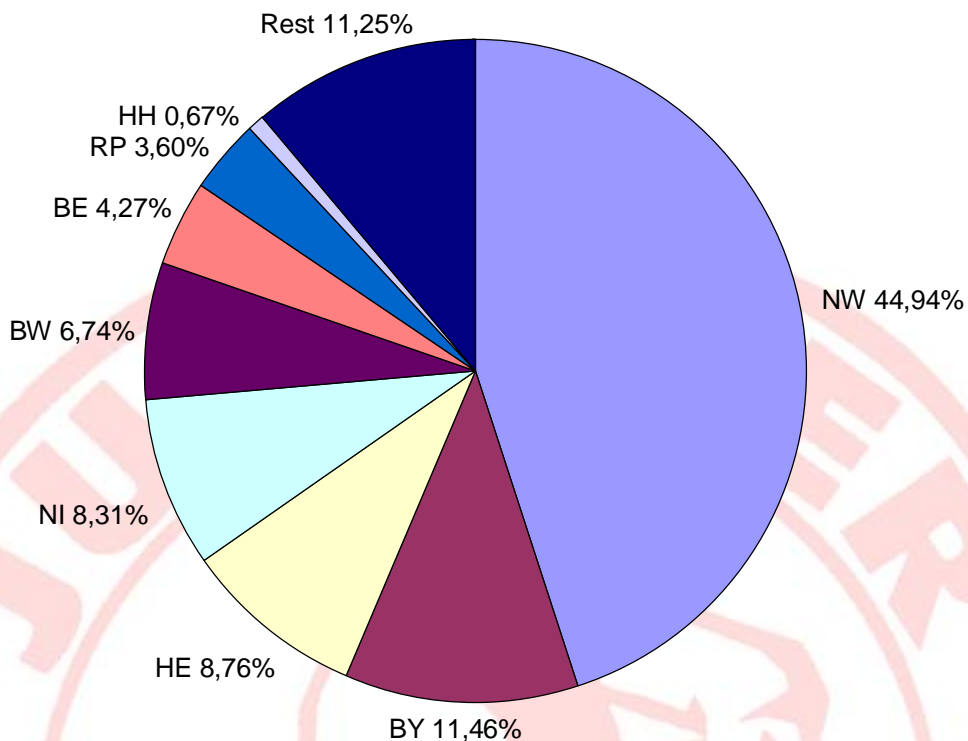
VII. Verteilung der Taten/Versuche nach Uhrzeit in 2009



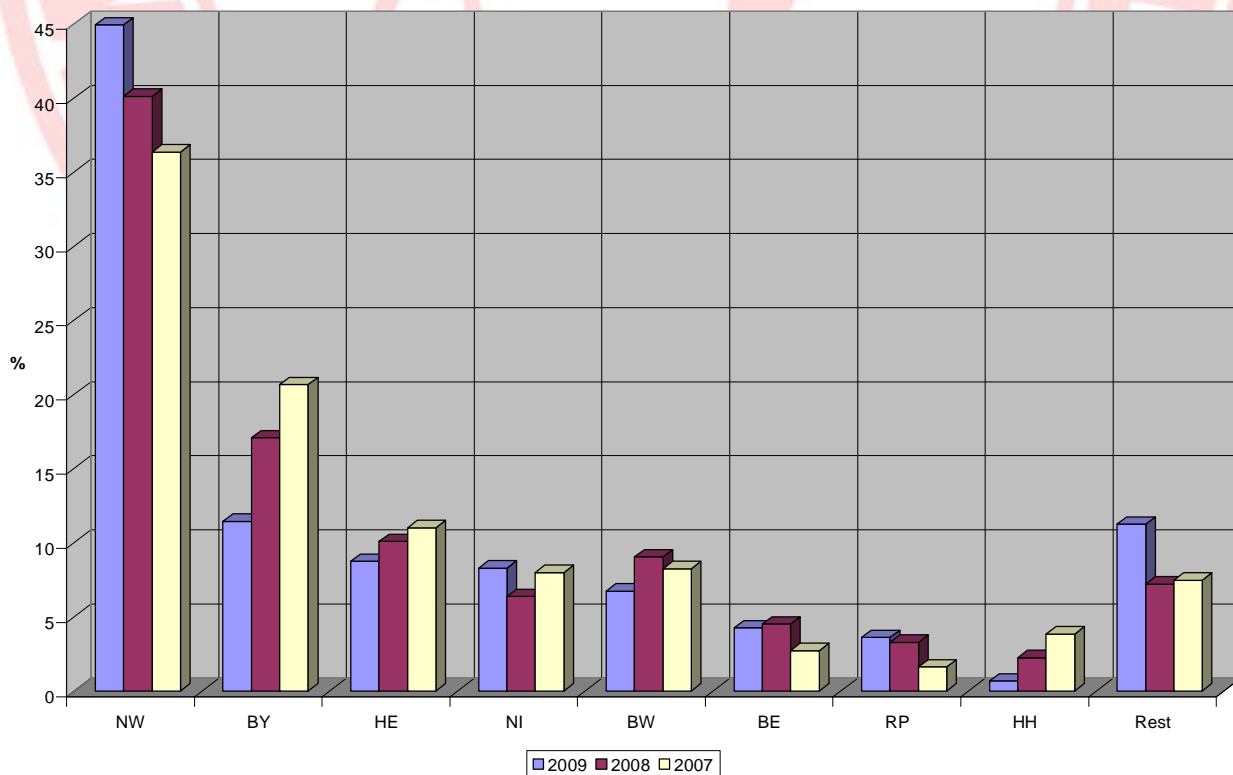
Vergleich 2009 - 2007



VIII. Verteilung der Taten/Versuche nach Bundesländern 2009



Vergleich 2009 - 2007

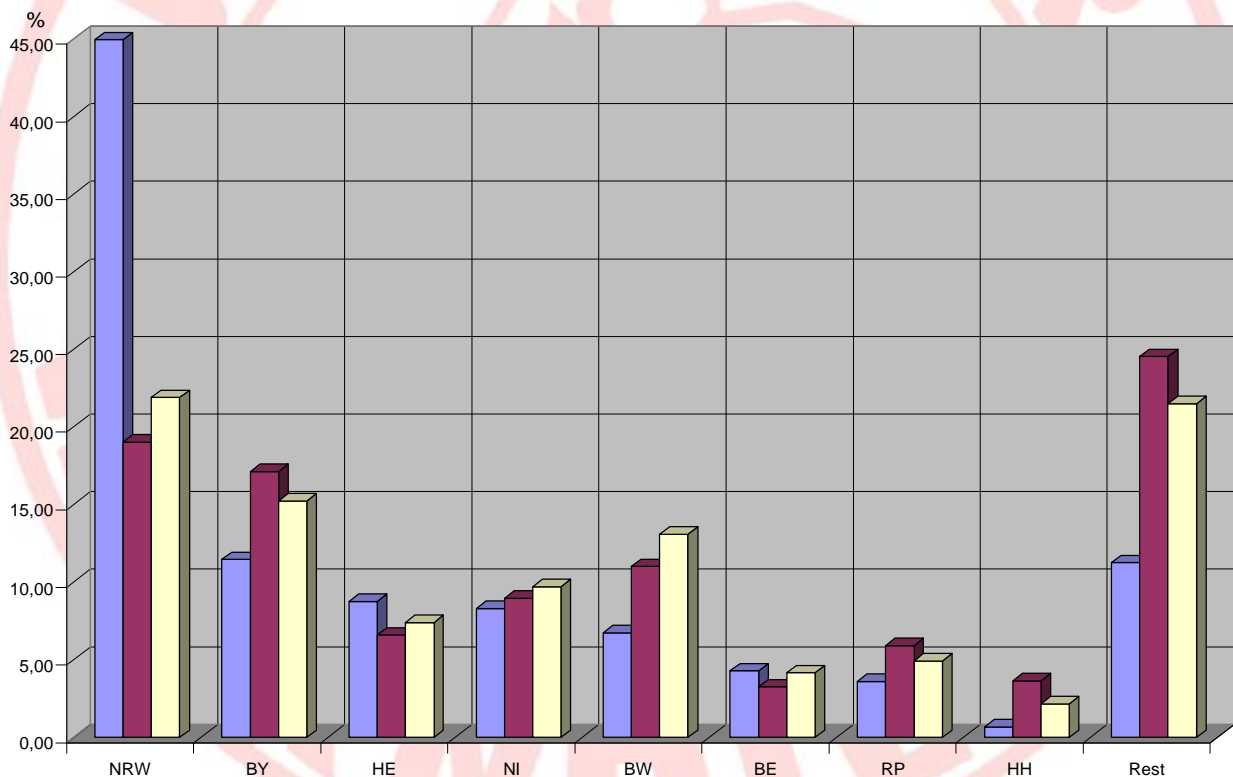


IX. Verteilung der Taten/Versuche nach Bundesländern 2009

im Verhältnis zu der Anzahl der Arbeitsstätten (Schmuck/Uhren) und der Einwohner

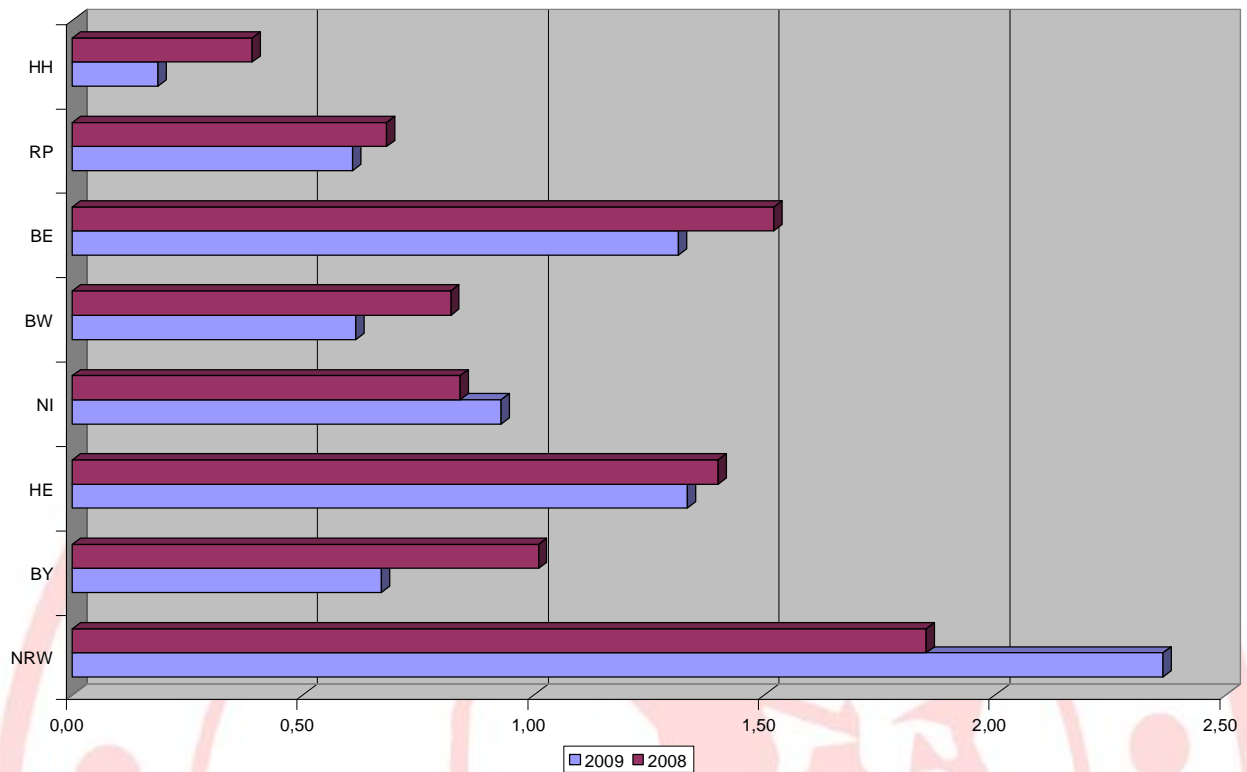
Bundesländer	2009	Anteil Arbeitsstätten*	Anteil Einwohner*
Nordrhein-Westfalen (NRW)	44,94%	19,02%	21,89%
Bayern (BY)	11,46%	17,13%	15,23%
Hessen (HE)	8,76%	6,58%	7,39%
Niedersachsen (NI)	8,31%	6,95%	9,70%
Baden-Württemberg (BW)	6,74%	10,99%	13,07%
Berlin (BE)	4,27%	3,25%	4,15%
Rheinland-Pfalz (RP)	3,60%	5,91%	4,92%
Hamburg (HH)	0,67%	3,64%	2,15%
Restliche Bundesländer	11,25%	24,53%	21,50%

* Quelle Statistisches Bundesamt (Destatis)



- Anteil in % an allen Straftaten
- Anteil in % der Schmuck- und Uhrengeschäfte
- Anteil in % der Einwohner

X. Risikoverteilung nach Bundesländern (Auszug) 2009/2008

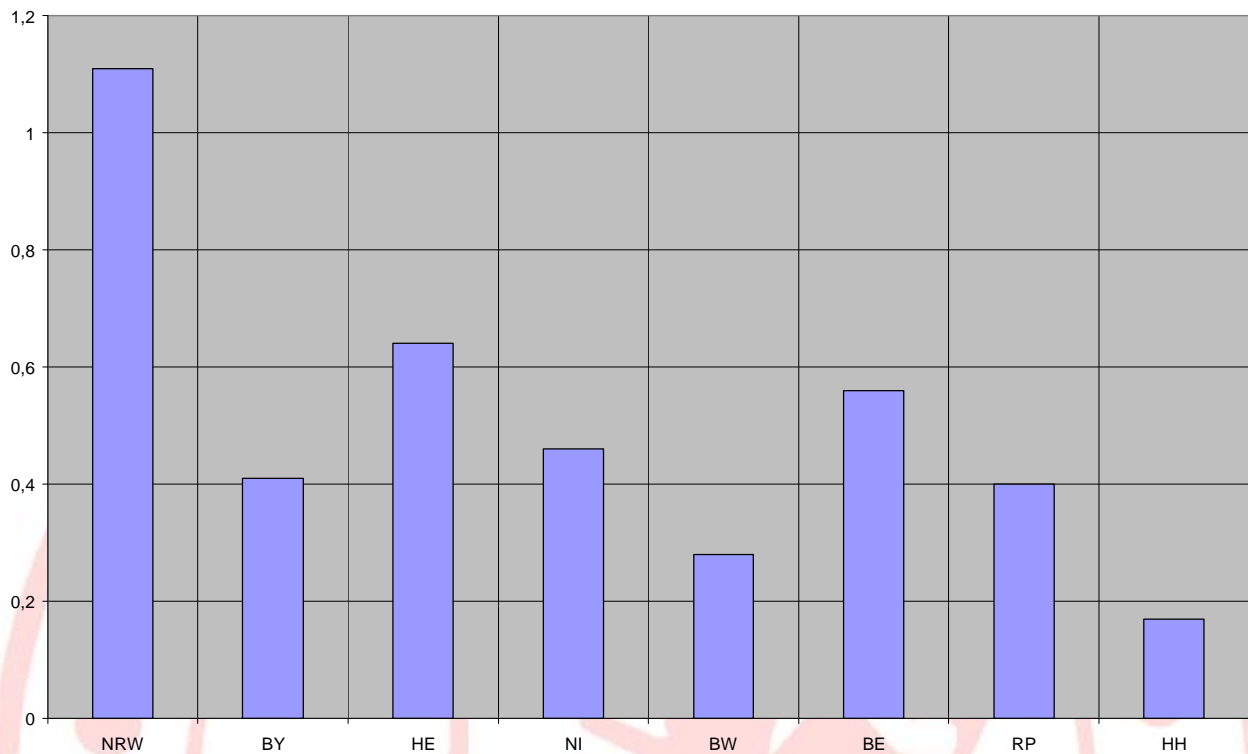


Bundesland	Risikofaktor (gerundet)	2008
Nordrhein-Westfalen (NRW)	2,36	1,85
Bayern (BY)	0,67	1,01
Hessen (HE)	1,33	1,40
Niedersachsen (NI)	0,93	0,84
Baden-Württemberg (BW)	0,61	0,82
Berlin (BE)	1,31	1,52
Rheinland-Pfalz (RP)	0,61	0,68
Hamburg (HH)	0,19	0,39
Gesamte Bundesrepublik	1,00	1,00

In dieser Grafik wird die Anzahl der Arbeitsstätten in der Schmuck- und Uhrenbranche sowie die Taten und Versuche je Bundesland gegenübergestellt. Der bundesweit errechnete Durchschnitt/Faktor wurde als 1 angesetzt.

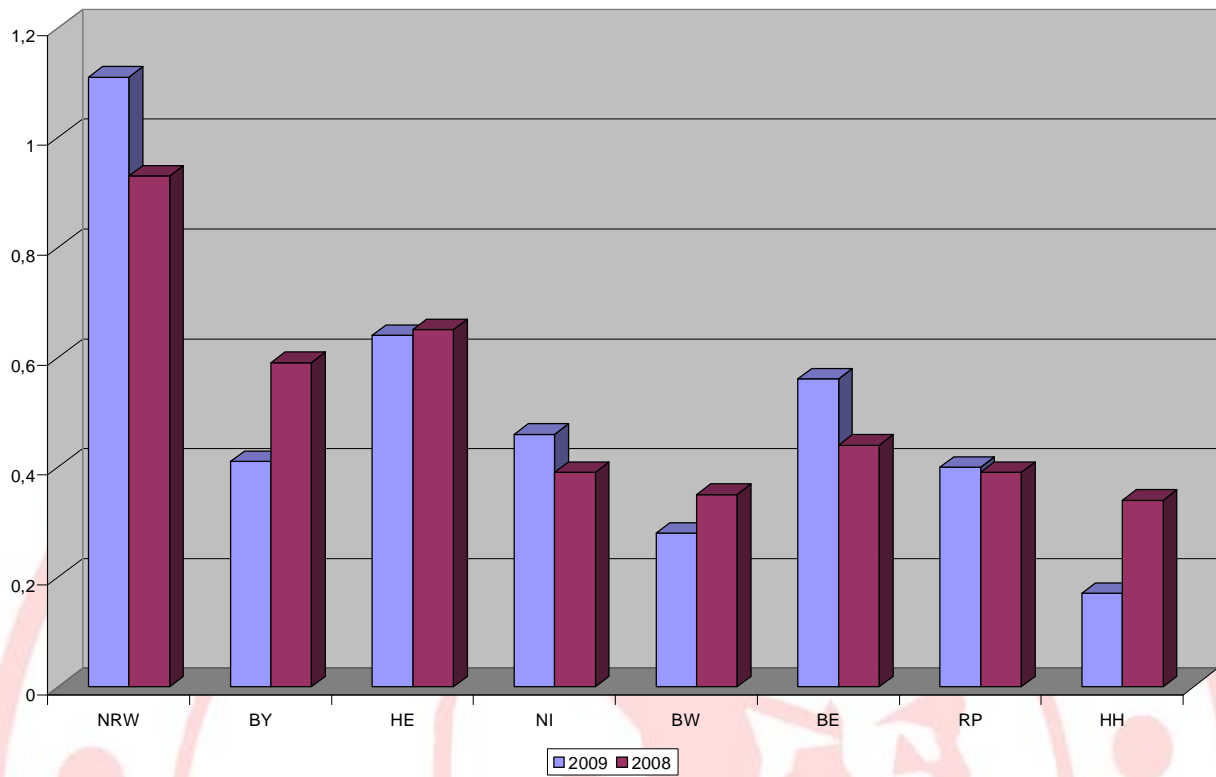
Daraus ergibt sich, dass das Risiko, Opfer einer Straftat oder eines Versuches zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen von Faktor 1,85 im Jahr 2008 auf den Faktor 2,36 im Jahr 2009 weiter stark angestiegen ist.

XI. Taten und Versuche pro 100.000 Einwohner

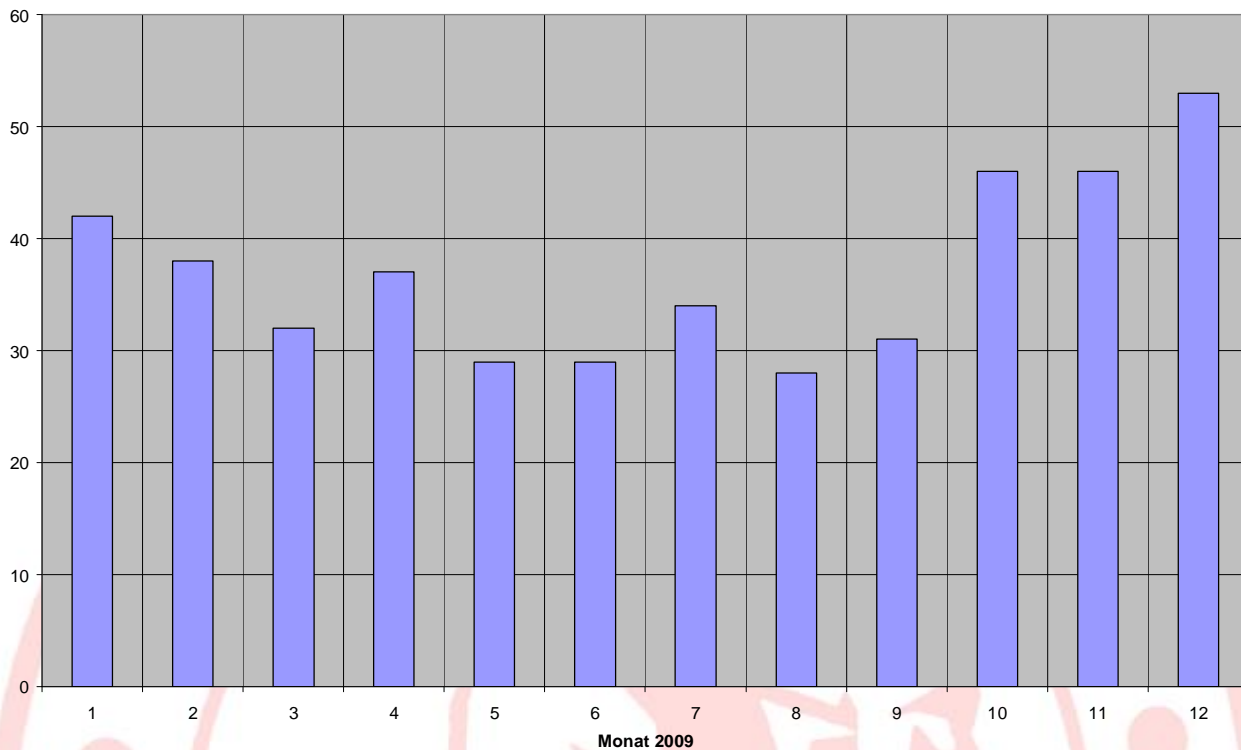


Bundesland	Taten/Versuche pro 100.000 Einwohner (gerundet)
Nordrhein-Westfalen (NW)	1,11
Bayern (BY)	0,41
Hessen (HE)	0,64
Niedersachsen (NI)	0,46
Baden-Württemberg (BW)	0,28
Berlin (BE)	0,56
Rheinland-Pfalz (RP)	0,40
Hamburg (HH)	0,17
Gesamte Bundesrepublik	0,54

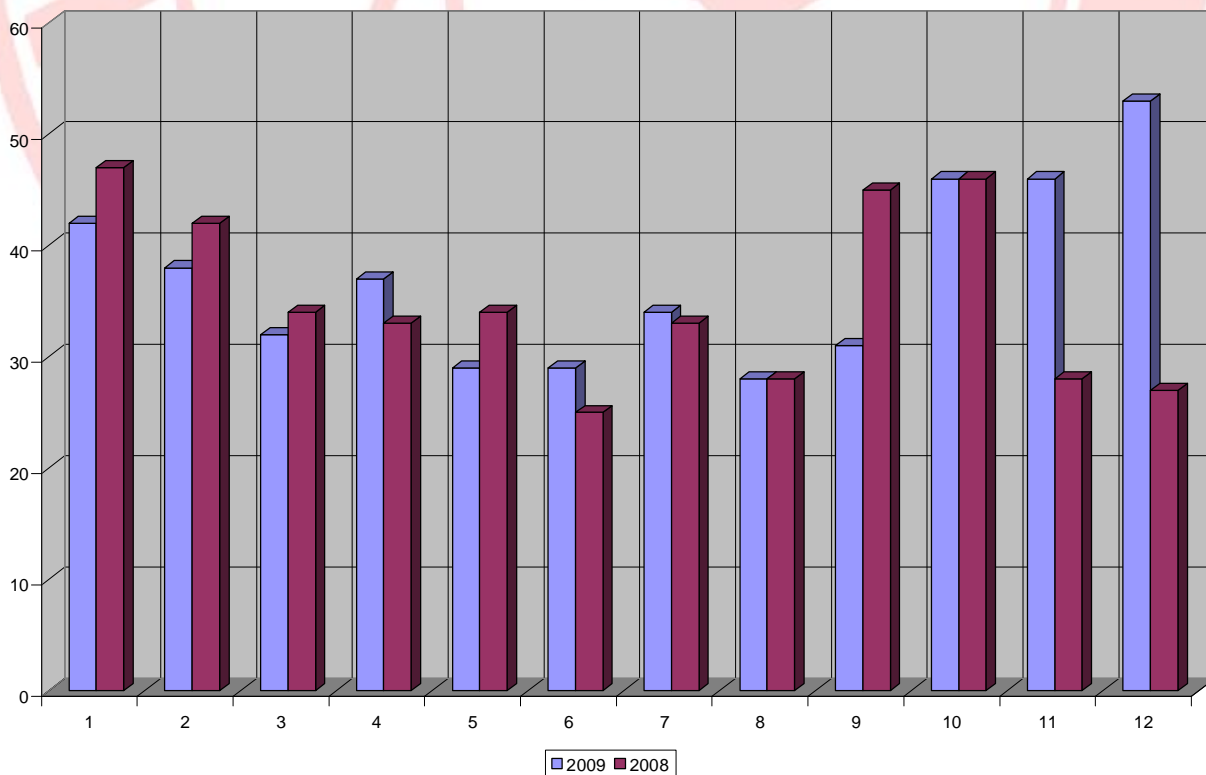
Vergleich 2009/2008



XII. Anzahl der Taten und Versuche 2009



Vergleich 2009/2008



XII. Anzahl der Taten und Versuche in 2009 in den Monaten nach Deliktart

Taten/Versuche	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Gesamt
Einbruch	19	18	17	21	16	12	15	17	15	23	23	30	226
Davon													
In Schaufenster	12	8	6	15	10	7	7	6	9	11	13	16	120
In Einganstüren	5	5	8	2	1	3	2	5	5	3	5	5	49
Blitz- mit PKW etc.	0	4	1	1	3	0	0	0	0	0	0	1	10
sonstige	2	1	2	3	2	2	6	6	1	9	5	8	47
Diebstahl	16	15	7	9	9	7	12	5	12	15	15	17	139
Davon													
Trickdiebstahl	9	5	6	8	7	5	4	4	8	9	11	9	85
Greifen & Rennen	3	7	1	0	1	1	4	1	0	4	1	5	28
Aus Vitrinen	4	3	0	1	1	1	4	0	4	2	3	3	26
Raub	7	5	8	7	4	10	7	6	4	8	8	6	80
Gesamt/Monat	42	38	32	37	29	29	34	28	31	46	46	53	445

Betrug	0	3	1	9	0	1	9	0	2	5	2	10	42
Gesamt/Monat	42	41	33	46	29	30	43	28	33	51	48	63	487

Schlusswort

Die hier vorliegende dritte Kriminalstatistik für die Schmuck- und Uhrenbranche in der Bundesrepublik Deutschland zeigt wiederum, dass die Gefahr für die Branche nicht abnimmt oder sich verringert, sondern, dass sie ständig steigt und nur bei den Deliktarten variiert. Die Täter und Tätergruppen (vorwiegend aus Ost- und Südosteuropa) stellen sich schnell auf veränderte Gegebenheiten ein. Während die Juweliere in zentralen Innenstadtlagen etwas weniger in Gefahr sind, ist das Risiko für alle anderen Geschäfte weiter gestiegen. Gerade bei Geschäften in kleineren Orten, Vorstadtlagen oder in den Randgebieten der Innenstädte finden Täter noch viele wenig oder nur schlecht gesicherte Geschäfte bzw. Inhaber und Mitarbeiter, die sich Ihrer Gefahr noch gar nicht bewusst sind oder es auch gar nicht wissen wollen. So gut wie jede Tat wird vorher ausbaldowert! Hierbei werten die Täter innerhalb kürzester Zeit aus, welche Art der Tatbegehung für dieses Objekt die größtmögliche Beute verspricht bzw. wie die vorhandenen Sicherungen – sollten diese vorhanden sein – überwunden werden können.

Dies bedeutet, dass sehr viele Taten vermieden, Warenschäden verringert und Täter identifiziert werden könnten, wenn die mechanischen und elektronischen Absicherungen verbessert würden, die Mitarbeiter geschult bzw. über Straftäter und Begehensweisen informiert würden, Videoüberwachungstechnik – sollte diese eingebaut sein – auch Bilder liefern würde, die die Identifizierung eines Täters zulassen würde. Gerade gute Videobilder (z.B. Firma Dallmeier electronic) sind zur Identifizierung von – zur Fahndung nach - Tätern besonders wichtig, da eine Personenbeschreibung immer subjektiv ist.

Aber bedenken Sie immer: Es gibt keinen 100%igen Schutz nicht Opfer einer Straftat zu werden. Ziel jeder mechanischen und elektronischen Absicherung zur Vermeidung eines Raubes oder Einbruches muss es sein, für Täter ein schwer- oder unkalkulierbares zeitliches Hemmnis bis zum Zugriff auf Ware oder für eine Flucht aufzubauen. Dies sind z.B. innenliegende Stahlrollladen hinter alarmgesicherten Schaufensterscheiben und auch Eingangsschleusen. Hinzu kommen aufmerksame, informierte und vorbereitete Mitarbeiter, die schon frühzeitig ein Ausbaldowern erkennen, deren „Bauchgefühl“ geschult wurde und darauf entsprechend reagieren, sowie eine Videoüberwachungsanlage, die identifizierbare Täterbilder aufzeichnet.

Die Arbeit des Internationalen Juwelier-Warndienstes ist immer stärker geprägt von der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit vielen Polizeidienststellen in Europa. Immer mehr Polizeien greifen auf unser Branchenfachwissen und den vorhandenen Datenbestand zu Straftaten und Straftätern zur Klärung von Taten und Tatserien zurück.

Durch die bundesweite bzw. europaweite zeitnahe Auswertung von Straftaten auf die Schmuck- und Uhrenbranche konnte der Internationale Juwelier-Warndienst auch 2009 wieder Tatserien aufdecken und zur Identifizierung wie auch bei der Festnahme von Tätern entscheidend mitwirken.

Wenn Sie noch nicht Teilnehmer an unserem Kriminal-Präventions-Netz sind, werden Sie es jetzt. Für nur 10.- Euro im Monat erhalten Sie die Informationen, die Sie für Ihre tägliche Sicherheit sowie die Ihrer Mitarbeiter und Kunden benötigen.

Weitere Informationen auf unseren Internetseiten unter: www.warndienst.com